

Predigt am Sonntag Jubilate, 25. April 2021

Gott schenke uns ein Ohr für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Ehrgeizige Ziele!

Joe Biden ergreift in der Klimapolitik eine diplomatische Führungsrolle: er ist zum Pariser Klimaabkommen zurückgekehrt, richtet einen virtuellen Gipfel aus, hat zur Einstimmung auf die Konferenz ehrgeizige Emissionsziele verkündet. Anders als sein Vorgänger ist Biden sich der Dringlichkeit bewusst und der Verantwortung seines Landes. Das ist wichtig und längst überfällig. Doch das Verkünden ambitionierter Ziele ist noch der leichtere Teil der Übung. Jetzt kommt es darauf an ablehnende Emissionsländer ebenfalls dazu zu bewegen, sich ehrgeizige Ziele zu setzen. Das größte Hindernis hat die Regierung Biden wohl im eigenen Land zu überwinden.

Wie aber gelingt es zu überzeugen, die Republikaner und andere ins Boot zu holen?
An dieses politische Geschehen der letzten Tage dachte ich bei der Predigtvorbereitung.

In der Apostelgeschichte 17, 22-34, dem Predigttext für heute, steht:

17 Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden. 18 Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Denn er verkündigte das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung. 19 Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? 20 Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. 21 Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören. 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Paulus auf dem Areopag in Athen, bei einem Zwischenstopp auf seiner zweiten Missionsreise - eine rhetorische Sternstunde:

Während er auf seine Reisegefährten Silas und Timotheus wartet, vermag er die Menschen in Athen kennenzulernen. Er nimmt zunächst einmal den Istzustand auf, analysiert mit klarem Verstand die Lage vor Ort und geht in Beziehung. Athen war einst eine blühende Metropole. Nach der Besetzung durch die Römer hatte die Bevölkerung einiges eingebüßt, nicht aber ihre geistige, weltanschauliche Größe. Sie lebten von ihrer großen Vergangenheit, den Philosophen Sokrates, Platon und Perikles, den Künsten und den Wissenschaften. Dieses Ansehen lockte nach wie vor viele interessierte Touristen in die Stadt.

Paulus lebt zunächst mit den Menschen, arbeitet als Tuch- und Segelmacher, isst und schläft in der Stadt. Er ist ein guter und kluger Beobachter, ein intellektueller Gesprächspartner, bringt interkulturelle Kompetenz mit. Beim Gang durch die Stadt entdeckt er Götterstatuen und Tempel; jeder Gottheit wird eine eigene Aufgabe zugeschrieben.

Paulus sieht diese Götzenverehrung kritisch und ergreift das Wort.

Sein Einstieg ist durchdacht: er holt die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit ab, er lobt sie für ihre Gottesfurcht, spricht ihre Sprache. Er hat entdeckt, dass sie alle ihre Götter, die sie verehren, abgebildet haben. Um der Gefahr zu entgehen, einen zu vergessen und sich dessen Zorn zuzuziehen, haben sie einen Altar errichtet, der dem „unbekannten Gott“ gewidmet ist.

Geschickt nimmt Paulus diesen „unbekannten Gott“ ins Visier. Und er entfaltet seinen Glauben anhand dieses Gottes, den sie vermeintlich unwissend verehren.

Paulus ist erfüllt von seinem Glauben, er spricht von dem einen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. Er spricht von Jesus Christus, seinem Sohn und dessen Leben, Tod und Auferstehung.

Das ist für die Athener zu viel. Hier passt der unbekannte Gott, den sie verehren, nicht in ihr Bild vom Unbekannten.

Paulus hat sie gereizt, einige verärgert, andere lehnen seine Botschaft von vornherein ab und gehen.

Nur wenige hören ihm wirklich zu, schließen sich ihm an und finden zum Glauben. Zwei werden namentlich genannt Dionysus und eine Frau mit Namen Damaris.

Und nun, mögen wir fragen?

Ist das nicht ein schwaches Ergebnis, so viel Aufwand und eigentlich wenig Erfolg, „außer Spesen, nichts gewesen?“

Paulus weiß um die Dringlichkeit seiner Rede, er ist bereit sich unbeliebt zu machen, ausgelacht, sowie gemieden zu werden.

Die Sache Jesu braucht Begeisterte heißt ein modernes Kirchenlied und das ist Paulus. Ein Begeisterter!

Er geht mit der Verletzung um, er weiß ja wofür er steht.

Paulus verlässt Athen und bricht nach Korinth auf, er weiß, dass seine Rede in Athen nicht ohne Wirkung blieb.

Paulus war ein erfolgreicher Theologe, kluger Analytiker, geschickter Rhetoriker, Gesprächspartner und Schreiber von Briefen.

Er sah die Unterschiede, die eigenen Prägungen, das Umgehen mit Lebens- und Glaubensfragen und er stand für das was ihm wichtig war.

Daran können wir lernen, das dürfen wir weitergeben, darin steckt eine Kraft, die ausstrahlt auch wenn es Rückschläge gibt.

Ich hoffe, dass es Joe Biden und vielen anderen gelingen wird zu überzeugen und durchzusetzen, dass diese wunderbare Welt, die wir heute bejubeln, bewahrt wird.

Amanda Gorman, eine amerikanische Lyrikerin und Aktivistin, hat bei Joe Bidens Amtseinführung auf berührende Weise gesprochen:

The hill we climb – den Hügel hinauf.

Auch sie glaubt an eine Kraft, steht selbst in dieser Kraft, wenn sie uns zuspricht:

„Ein neuer Tag, wir treten heraus aus dem Schatten, entflammt, unerschrocken. Ein neuer Morgen dämmt herauf, indem wir es sagen.

Denn Licht ist immer, wenn wir es nur in uns zu finden wagen.

Wenn wir uns zutrauen, es weiterzutragen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen, Sinne und Gedanken in Christus Jesus. Amen